

Andreas Treske

Lambert Wiesing: Stil statt Wahrheit. Kurt Schwitters und Ludwig Wittgenstein über ästhetische Lebensformen

1993

<https://doi.org/10.17192/ep1993.1-2.4960>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Treske, Andreas: Lambert Wiesing: Stil statt Wahrheit. Kurt Schwitters und Ludwig Wittgenstein über ästhetische Lebensformen. In: *medienwissenschaft: rezensionen*, Jg. 10 (1993), Nr. 1-2, S. 203–204. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1993.1-2.4960>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

Lambert Wiesing: Stil statt Wahrheit. Kurt Schwitters und Ludwig Wittgenstein über ästhetische Lebensformen

München: Fink 1991, 168 S., DM 58,-

Wenn die Philosophie nicht in der Lage ist, die Welt wahr und vollständig zu beschreiben, so könnte dies einer ästhetischen Erfahrung gelingen: Die Kunst könnte das Organon der Philosophie werden, könnte uns befreien vom Essentialismus. Also gilt es mit Hilfe der und durch die Kunst, den Wahrheitsbegriff neu zu definieren. So zusammengefaßt, führt Lambert Wiesing in der Einführung zu *Stil statt Wahrheit* zum auf den ersten Blick vielleicht nicht so einleuchtenden Zusammenhang zwischen Kurt Schwitters und Ludwig Wittgenstein. Gerade die Problematik der Definition des Wahrheitsbegriffs in der Philosophie stellt für ihn die Verbindung zwischen dem 'Künstler' und dem 'Philosophen' her. "Das Ziel beider", so definiert Wiesing, "ist eine Philosophie, die selbst Kunst ist." (S.10)

Schwitters und Wittgenstein tragen dazu bei, die Opposition zwischen Kunst und Philosophie aufzulösen. Beide bewerten positiv das Formale, beschreiben im Extrem dessen Alleinherrschaft. Die Auflösung der Grenzen zwischen Kunst und Philosophie erfolgt über den Stilbegriff: Der Stil ist die eigene, autonome Rationalität des Formalen, ist in seiner Erscheinung real und legt den Menschen fest. Wittgenstein: "Der Stil, das ist der Mensch selbst. Der Stil ist das Bild des Menschen." (S.128) Stil ist die reflexive Selbstbestimmung des Menschen mittels Bilder.

Bei Schwitters tritt an die Stelle der Argumentation die stilistische Veranschaulichung seiner Auffassung von Leben und Welt. *Merz* ist die Chiffre für eine ästhetische Lebensform, die Sinn nicht vom Inhalt herleitet, sondern Sinn als Form betrachtet: "Ich bin Merz" und "Merz ist Form". Es ist eine Absage an eine argumentativ einlösbare Wahrheit. "Wittgenstein und Schwitters verfolgen beide das paradoxe Ziel, eine Gestalt der Philosophie zu entwerfen, die ihren Sinn aus der Einsicht und ihre Unsinnigkeit bezieht. Beide entwerfen hierfür eine als Kunst verstandene Philosophie, in der die leitende Denkform lautet: Stil statt Wahrheit" (S.12).

Wiesings Diskussion des Stilbegriffs bei Schwitters und Wittgenstein führt zu einer Reflexion über ästhetische Lebensformen, zu einer Kritik am Ästhetizismus und - übertragen auf den postmodernen Leser - zu einem Paradigma zum Verständnis der gegenwärtigen kulturellen Situation und Identität, in der man den Stil benötigt, um mit der Welt fertig zu werden.

Schlußfolgernd heißt "Stil statt Wahrheit" nichts anderes als "Ich ist Form". Um mit Schwitters zu enden: "Es liegt ein Sinn im Unsinn".

Andreas Treske (München)